Variante 2: „Der Schlüssel zum Erfolg liegt in mir“

Variante 1: Alle TeilnehmerInnen erhalten Stifte und ein Plakat und zeichnen darauf einen Baum mit Wurzeln. In die Wurzeln schreiben sie ihre formal erworbenen Qualifikationen (Schulabschluss, Studium etc.). In den Stamm schreiben sie ihre persönlichen, sozialen, intellektuellen und körperlichen Stärken. Der Stamm wird oben offen gelassen, so dass die anderen TeilnehmerInnen die Zweige selbst hineinzeichnen können. Danach werden die Plakate aufgehängt oder aufgelegt. Alle TeilnehmerInnen gehen mit Stiften herum und sollen aus dem Baum herauswachsende Zweige dazu zeichnen und hineinschreiben, welche (beruflichen) Tätigkeiten aus den Qualifikationen und Stärken entstehen könnten. Am Ende begutachtet wieder jede/r ihr/sein eigenes Plakat und sagt, mit welchen Tätigkeiten er/sie sich identifizieren kann und mit welchen nicht. Es kann zu diesem Zeitpunkt auch gefragt werden, wie es zu welchen Assoziationen kam. Wesentlich ist, dass die Feedback-Regeln eingehalten werden und die Assoziationen nicht (negativ) kommentiert werden.

Variante 2: Der/Die TrainerIn fordert alle TeilnehmerInnen dazu auf, sich drei bis fünf berufliche oder außerberufliche Erfahrungen in Erinnerung zu rufen, die sie als Erfolg werten. Diese Erfahrungen werden mit einem Stichwort auf einem Plakat notiert. Es empfiehlt sich, explizit darauf hinzuweisen, dass sich die TeilnehmerInnen nicht auf bestimmte (z. B. berufliche oder schulische Erfahrungen) beschränken müssen, sondern auch persönliche/private Erfolgserlebnisse miteinbeziehen können und sollen (Sport, ehrenamtliche Tätigkeiten, Hobbys etc.).

Anschließend werden die TeilnehmerInnen gebeten zu reflektieren, warum sie diese Erfahrung als Erfolg sehen. Ihre Gedanken notieren die TeilnehmerInnen ebenfalls auf dem Plakat. Gegebenenfalls kann der/die TrainerIn hier Hilfestellungen bieten.

Danach sollen die TeilnehmerInnen für die einzelnen Erfolgserlebnisse herausarbeiten, welche persönlichen Kompetenzen für den Erfolg ausschlaggebend waren (persönliche Stärken und Eigenschaften, Wissen/Know-how, andere Erfahrungen etc.).

Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse gemeinsam reflektiert und ergänzt. Dafür bittet der/die TrainerIn eine/n erste/n Freiwillige/n, einen persönlichen Erfolg zu beschreiben. Der/Die TeilnehmerIn erklärt, warum er/sie dieses Erlebnis als erfolgreiche Erfahrung sieht und welche Kompetenzen dafür ausschlaggebend waren. Die anderen TeilnehmerInnen hören zu, ohne zu unterbrechen. Erst dann können die anderen TeilnehmerInnen Fragen stellen oder Kommentare abgeben, um die Person bei der Erklärung ihrer Erfahrung und ihrer Kompetenzen zu unterstützen.

Je nach Gruppengröße kann nun im Plenum oder in Kleingruppen (je 2–3 Personen) weitergearbeitet werden. Bei der Kleingruppenarbeit ist darauf zu achten, dass jede Person genügend Zeit hat, um einen ihrer ausgewählten Erfolge vorzubringen und zu analysieren. Wesentlich ist aber jedenfalls, dass die Feedback-Regeln eingehalten werden und die Kommentare nicht (negativ) wertend sind.